

DER BÖTSCH MEINT...

...wie sie wissen, schreibe ich immer nur das, was ich denke, und das ist – wie sie ja schon mitbekommen haben – nicht immer ein Segen.

Manchmal muss ich sogar nachdenken, ob ich nicht zufällig das schreibe, was ich denke. Oder wie es Mark Twain einmal schrieb: „Man muss die Tatsachen kennen, bevor man sie verdrehen kann.“ Nachdem bei meiner letzten Kolumne nicht jeder alles verstanden hat, schreibe ich diesmal etwas langsamer. Ich weiß ja aus eigener Erfahrung, dass nicht jeder so schnell lesen kann.

Auch wenn wir gerade erst die Olympiade verdaut haben, muss ich doch kurz noch einmal auf die Fußball-Europameisterschaft zu sprechen kommen. Mal ganz ehrlich, war doch eine richtig gute Veranstaltung. Jedenfalls waren die blumenkübelverseuchten deutschen Fußgängerzonen auch bei den nicht deutschen Spielen wie ausgestorben. Wir Deutschen haben die Europameisterschaft zwar verloren, aber wen wundert's, war sie doch ein Spiegelbild unserer Gesellschaft: vier Junge mussten sieben Rentner durchziehen.

...unter Tränen lesen wir weiter!

Es heißt ja, wer die Jugend nicht mehr versteht, wird alt. Aber ich weiß nicht, ich weiß nicht. Irgendwie ist die „heutige Jugend“ doch irgendwie anders, oder finden Sie nicht? Hatten wir es nicht schwerer als die Kinder und Jugendlichen von heute? Wird den Kindern heute zu viel gegeben? Wenn du als Kind in den 50er, 60er oder 70er Jahren gelebt hast, ist es kaum vorstellbar, wie wir das überleben konnten!

Heute wird nicht mal der Motor des Autos gestartet, bevor nicht alle Mitfahrer unter zwölf Jahren ordnungsgemäß angeschnallt sind. Früher gab's weder Airbag noch Anschnall-

gurt. Abends lagen wir in selbstbemalten Bettchen in strahlenden Farben aus Blei und Cadmium, heute sind unsere Bettchen aus Metall oder unbehandeltem Naturholz. Ach ja, und das leidige Thema mit dem Essen – wohl eine der größten Sorgen unserer Eltern in der heutigen Zeit. Die Kinder essen entweder zu wenig oder zu viel. Wir haben Zuckerbrote mit dicker, fetter Butter gegessen und... sind trotzdem nicht dick geworden. Wir haben mit Freunden aus der gleichen Flasche getrunken, was heute

gepörrten, unsportlichen, kontaktarmen, SMS-gesteuerten, Gameboy spielenden Jugend umgehen? Ich kann es ihnen sagen: Ich habe keine Ahnung. Zwei Qualitäten bekommen unsere Schüler derzeit jedenfalls international bestätigt – keine Manieren und keine Ahnung. Ist aber auch alles nicht so einfach. Erst lernen wir gehen und sprechen, später dann still sitzen und den Mund halten.

Deutschland soll kinderfreundlicher werden? Ich weiß nicht, ich weiß nicht, vielleicht sollten unsere Kinder wieder freundlicher werden. Aus Platzgründen ist es notwendig, jetzt direkt zum nächsten Thema zu kommen, ohne lange nach einem eleganten Übergang zu suchen. Nämlich den...

Statistiken:

Haben sie eigentlich gewusst, dass statistisch gesehen die glücklichsten Deutschen in München leben, wie der „Stern“ in einer Umfrage ermittelt hat? Ich persönlich bin relativ oft in München. Anscheinend haben die beim „Stern“ ver-

gessen, die Autofahrer und die Luft-hansa-Stewardessen in der Statistik zu berücksichtigen. Wie Sie sicher wissen, liegt Osnabrück übrigens unter 120 Städten auf Rang vier. Das wundert mich wiederum doch sehr, wo doch in dieser Stadt, statistisch nachzulesen, die meisten Fußgänger überfahren werden.

Aber jetzt kommt's: Wenn eine Frau, (natürlich) unverheiratet und unverbandelt, einmal etwas ganz besonderes erleben will, sollte sie nach einem Mann Ausschau halten, der gerne Peperoni isst. Der Gemüse-Vertilger gilt einer Studie von „Modern Living“ zufolge als der feurigste Liebhaber. Steak- und Currywurst-Verzehrer hingegen sind sexualtechnisch mit Vorsicht zu genießen, um nicht zu sagen: ungenießbar. Die größte Seitensprung-Rate weisen demnach



fast undenkbar erscheint. Dafür geht man heute mit den Kindern zu McDonald's oder zu Pizza Hut – hat zwar keine Vitamine, dafür aber tonnenweise Kalorien – ist aber extrem keimfrei.

Wenn wir sitzen geblieben sind, hatten wir halt zu wenig gelernt. Wenn unseren Kindern heute das Vorrücken in die nächste Klasse verwehrt bleibt (was unser Kultusministerium ja noch ändern möchte), führt dies verständlicherweise neben emotionalen Elternabenden zu Schuldvorwürfen gegen unmotivierte Lehrer, die nicht in der Lage sind, „den Stoff kindgerecht zu vermitteln“.

Kurzum: Wir hatten Freiheit, Erfolg, Misserfolg, Verantwortung. Und heute? Wie sollen wir heute mit unserer wohlbeleibten, bauchnabelfreien,

Porsche-Fahrer auf. Hier sind sage und schreibe 49 Prozent ihrer Partnerin schon einmal untreu geworden (logisch, die Armen sind unglücklich verheiratet), gefolgt von BMW-Fahrern (44 Prozent) und einer ganzen Latte ausländischer Fabrikate. Also ich persönlich fahr` ja Passat! Aber ich ess` auch gerne Peperoni!!

Aber jetzt zu meinem Lieblingsthema.

Achtung Europa!

Wie ja bereits in dieser Ausgabe erwähnt, haben wir mittlerweile ein vereintes Europa. Auch die Dorfner Gruppe erarbeitet sich neue Perspektiven in dieser Staatengemeinschaft mit immerhin 450 Millionen Menschen. Diese historische Epoche hat für uns Deutsche Riesenvorteile. Wenn wir heute Urlaub in einem anderen Land machen und man sich wieder einmal über unser Auftreten im Ausland beschwert, sagen wir jetzt, wir sind Europäer und können endlich anfangen, unsere Herkunft zu entschärfen.

Das Volk (natürlicher Feind der Intellektuellen, Anm. d. Verf.) hat den Europapolitikern einen Denkkzettel verpasst. Warum waren wohl so viele Bürger unentschlossen und sind nicht zur Wahl gegangen? Der Hauptgrund der geringen Wahlbeteiligung bei der Europawahl lag sicher daran, dass die Bürger nicht wussten, ob sie lieber die „Tierschutzpartei“, die „Partei Bibeltreuer Christen“ oder die „Partei für soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationalen“ wählen sollten. Auch die Partei, die sich für freie Fahrt auf dem Mittleren Ring in München eingesetzt hat, konnte letztendlich nicht hundertprozentig überzeugen. Ich persönlich hab` ja die Tschechen gewählt, und die sind ja wenigstens bis ins Halbfinale gekommen.

Was dem Ganzen jedoch einen gehörigen Wermutstropfen beifügt, sind unsere Europapolitiker. In Brüssel gibt`s ja neben Togo den größten Elefantenfriedhof der Welt. Nur dass die Elefanten in Togo keinen Schaden mehr anrichten können. Moment, ich möchte hier nicht den Anschein erwecken, unsere Europapolitiker wür-

den nichts tun oder wären schon gar nicht couragiert. Sie marschieren schon vorwärts – die Richtung ist halt irgendwie egal. Und wir wissen ja: Wie schnell ist nichts passiert. Aber genug geschimpft! Die Herren in Brüssel arbeiten tatsächlich etwas. Hier der Beweis: Wussten Sie, dass die zehn Gebote 279 Wörter enthalten, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung 300 Wörter fasst, die Verordnung der europäischen Gemeinschaft über den Import von Karamelbonbons aber exakt 25.911 Wörter. Ist ja auch logisch: Wer nichts zu sagen hat, sollte wenigstens Verwirrung stiften.

Aaach, wie schön wäre Europa, wenn alle Polizisten Briten wären und die Köche Franzosen, die Mechaniker Deutsche und die Liebhaber Italiener, und wenn alles von den Schweizern organisiert würde. Aber wollen wir uns nicht beklagen: Schlimmer wäre es, wenn die Köche Briten, die Mechaniker Franzosen, die Liebhaber Schweizer und die Polizisten Deutsche wären und alles dann auch noch von den Italienern organisiert würde.

Und auch wenn es im Europaparlament immer noch erheblich weniger Frauen als Männer gibt, muss ich an dieser Stelle schnell noch eine Lanze für das schwache Geschlecht brechen – für uns Männer. Ich finde Frauen, die in die Politik oder in die Wirtschaft wollen und so gut sein wollen wie Männer, haben irgendwie nicht genug Ehrgeiz. Den letzten Absatz hab ich jetzt aber echt langsam geschrieben. So, tschüss denn.

Einen noch zum Schluss:

Warum brauchen die Europa-Politiker übrigens keine Putzfrauen? Weil sie selber abstauben.

Also servus, Euer

Wolfgang Bötsch